

## Mädchen, das Hühner füttert

Predigt über Sprüche 1,20-21 und das Anker-Bild „Mädchen, das Hühner füttert“, gehalten am 28.2.2010 im Brüttelenbad



Gott, üsi Wält gseht mängisch us  
strüber als äs Hüenerhuus.  
Jedes luegt für ds beschte Chörnli  
u müpft di andere wäg.  
U we di anderi nid wiiche,  
de wärde si pickt  
mit em spitzige Schnabel.  
Gott, mach Ornig  
i däm Picke u Hacke.  
Bring di Wisheit  
uf d Wält  
i üses Dorf,  
i üsi Wohngruppe,  
i üses Härz.

*Die Weisheit ruft auf der Strasse,  
auf den Plätzen erhebt sie ihre Stimme.  
Im grössten Lärm ruft sie,  
am Eingang der Stadttore spricht sie ihre Worte.*

Ein Mädchen füttert die Hühner. In seiner Schürze hat es die Körner. Es sorgt dafür, dass nicht nur das vorderste und frechste Huhn etwas erhält. Auf der Bank sitzt ein Bub und schaut den gackernden Hühnern zu. Ein Bein hat er auf die Bank gezogen – die Hühner sollen ihm nicht etwa in seine nackten Füsse picken. Das andere Bein baumelt knapp über dem Boden. Wenn ein Huhn zu nahe käme – er könnte den Fuss sofort in Sicherheit bringen.

Dieses bekannte Bild von Albert Anker haben wir in der letzten Andacht hier im Brüttelenbad zusammen angeschaut. Es wurde eine lebhaftige Diskussion – aus der Diskussion wurde eine Geschichte, die ich euch jetzt erzähle. Ich hoffe, die Hühner gackern dabei nicht zu laut.

Als Gott die Welt erschafft, da erschafft er ganz am Ende auch den Menschen. In der Bibel heisst es: am sechsten Schöpfungstag. Die Wissenschaftler heute sagen: nach Jahrmillionen hat sich der Mensch entwickelt. Ob Tage oder Jahrmillionen – darüber streiten sich die Menschen seit dem Buch von Charles Darwin über die Entstehung der Arten. Das heisst, seit 150 Jahren. Ich bin sicher, dass Gott über diesen Streit lächelt und wenn wir ihn fragen: Gott, warum lächelst du? Dann würde er antworten: Für mich

den ewigen Gott sind diese 150 Jahre nur eine Hundertstelsekunde – wie könnt ihr mein Lächeln sehen?

Gott sagt zum Menschen: Du denkst zwar, dass du gross bist, verglichen mit einem Würmlein. Aber verglichen mit einem Bären oder einem hohen Berg bist du klein. Dann hast du Angst. Darum gebe ich dir eine besondere Eigenschaft mit: den Mut.

Diese Eigenschaft bewährt sich für den Menschen. Der Mut sagt ihm: hier in diesem Wald kannst du jagen. Das gefährliche Feuer, das der Blitz gebracht hat, kannst du nehmen und damit braten und kochen. So kann der Mensch essen und sich wärmen. Der Mut hilft ihm, ein Haus zu bauen, wilde Tiere zu zähmen, Bäume zu fällen, die Erde aufzureissen und Samen zu säen.

Der Mut treibt den Menschen aber dazu, den andern anzugreifen, mit ihm zu kämpfen. Aus Mut wird Über-Mut. Ein Mensch nimmt einem Menschen weg, was er dringend braucht: das Essen und die Jagdbeute. Der Über-Mut verleitet den Menschen dazu, unmenschlich zu werden, das Feuer in das Haus und auf das Feld seines Feindes zu legen, kurz dieser ungezügelte Mut macht kaputt und die Menschen unglücklich.

Wenn jemand auf der Jagd ist und spät heim kommt, haben die andern ihm alles schon weggefressen. Wenn jemand krank ist und sich selber nichts nehmen kann, dann kommt er zu kurz.

Gott sieht das und sagt: das ist nicht zum Dabeisein. Unter den Menschen geht es zu und her wie in einem Hühnerstall, wo niemand zum rechten schaut. Der Mut ist gut und recht, aber er braucht eine Gefährtin an seiner Seite. Und Gott besinnt sich an sein allererstes Geschöpf, das er geschaffen hat, noch vor dem Anfang der Welt. Dieses Geschöpf ist die Weisheit und sie spielt vor Gott, er hat seine Freude an ihr und lässt sich von ihr für sein Schöpfungswerk inspirieren. Gott sagt zur Weisheit: Jetzt wird aus dem Spiel Ernst. Geh in die Welt. Es ist ein grosser Lärm in der Welt, weil alle allen alles wegnehmen. Geh und mach Ordnung in diesem Hühnerstall, aber nicht wie ein Fuchs, sondern leise und weise. Sorg dafür, dass auch die Schwächsten ein Körnlein picken können. Auch die Schwächsten gehören zu meiner Schöpfung.

Und die Weisheit gehorcht Gott, unterbricht ihr Spiel und geht in die Welt. Sie geht durch die Strassen und Gassen dieser Welt, sie geht durch die Dörfer, über Berge und Felder bis in die grossen Städte, bis ins Brüttelenbad. Sie streut ihre Körner und ruft wie das Mädchen auf dem Bild: *Chumm bi bi bi*

Nicht alle hören sie. Denn in den Strassen und Gassen dieser Welt ist ein grosses Lärmen und Schreien. Alle rufen wild durcheinander: Platz da, ich komme. Ich will die ersten und die besten Körner. Aufgepasst, aufgepasst, ich habe das grösste Ei gelegt, schaut, schaut, mein Ei ist das beste Ei.  
Hier, ich bin der Hahn. Ich krähe am lautesten, mir müsst ihr gehorchen. Ich habe den stolzesten Kamm. Schaut, schaut! Weg da, die ersten und besten Körner sind für mich!

Mitten in diesen Lärm ruft die Weisheit mit feiner Stimme:

*Chumm bi bi bi  
bi bi bisch  
nid elei uf dere Wält*

Und die Weisheit seufzt dazu: Gott, du hast mir einen schwierigen Auftrag gegeben, in der Menschenwelt geht es zu und her, manchmal ärger als in einem Hühnerhof.

Aber die, die im Brüttelenbad wohnen und arbeiten, die hören die Weisheit. Wisst ihr, warum man das merkt?

Wenn jemand im Brüttelenbad noch weg ist zum Schwimmen oder Turnen – dann hebt man ihm das Essen auf. Man teilt auch mit denen, die später kommen. Wenn das Gleiche in der grossen weiten Welt geschieht, dann sagt man dem: Fairer Handel.

Die Weisheit wäre nicht die Weisheit, wenn sie aufgeben würde. Sie streut ihre Körner aus. Sorgfältig, wie das Mädchen auf dem Anker-Bild, achtet sie darauf, dass nicht nur die vordersten, frechsten Weisheits-Körnlein bekommen.

Diese Sorgfalt tut gut, beruhigt. Es wird friedlich im Hühnerhof der Welt. So friedlich, dass die Weisheit die Hand ausstrecken kann, das Huhn erschrickt nicht, das Huhn rennt nicht davon, die Weisheit packt es sorgfältig mit ihren Händen und trägt es herum (im Brüttelenbad gibt es einen Mann, der genau das kann!). Das Huhn fühlt sich geborgen und denkt: wenn es mir so gut geht, dann werde ich morgen ein besonders schönes Ei legen können.

Die Weisheit nimmt ein Huhn um das andere in ihren Arm. Für die Hühner braucht das Mut, wie es für uns Menschen Mut braucht, die Körnlein der Weisheit zu picken, sich von der Weisheit tragen zu lassen. Denn man weiss nicht, wohin sie einen trägt.

Gott sieht wie Weisheit und Mut zusammen wirken und freut sich. Gott sieht auch, dass die Arme der Weisheit zu kurz sind, dass auch sie nur zwei Hände hat und nie alle tragen kann. Darum fehlt es an Ehrfurcht auf der Welt.

Gott überlegt lange, was zu tun sei. Mit seinem ganzen göttlichen Mut und seiner ganze göttlichen Weisheit überlegt er. Dann tut er folgendes: er nimmt seine Göttlichkeit, und seine Heiligkeit und legt sie in ein einziges Ei. Dieses Ei vertraut er den Menschen an. Gott weiss, wie riskant das ist. Ein Ei ist zerbrechlich. Ein Ei ist auch eine geheimnisvolle Sache. Zuerst muss es gefunden werden Die Hühner legen Eier nicht einfach auf den Weg. Darum sehen wir auf dem Bild zwar Hühner, aber keine Eier. Auch wenn man das Ei gefunden hat, bleibt es geheimnisvoll; man sieht man nicht hinein.

Gott sagt sich: wenn ich meine ganze Göttlichkeit und Heiligkeit in das zerbrechliche und geheimnisvolle Ei lege – dann wird auf geheimnisvolle Weise sichtbar, dass ich dort bin, wo das Leben zerbrechlich ist, gefährdet, schwach, kostbar – eben wie ein Ei. Und es geschieht, was zu befürchten war: Die Menschen tragen nicht genug Sorge, das Ei mit der ganzen Göttlichkeit und Heiligkeit zerbricht. Seine Schale liegt zersplittert da, Göttlichkeit und Heiligkeit zerfliessen.

Das ist schlimm. Und das passiert auch den beiden Kindern im Anker-Bild. Das Mädchen geht nach dem Füttern mit dem Buben zum Hühnerstall, voll Freude entdecken sie ein besonders grosses Ei. Sie freuen sich darüber. Denn sie sind arm. Sie nehmen das Ei, um es der Mutter zu bringen. Im Über-Mut stüpft der Bub das Mädchen, es lässt das Ei fallen und kann es der Mutter nicht bringen... Da weinen beide vor Enttäuschung. Was sagt die Mutter? Schimpft sie?

Wie ist es mit dem himmlischen Vater, der seine ganze Göttlichkeit in das Ei gelegt hat, das zerbrochen ist?

Gott geht es gleich wie Menschen, denen zerbricht, was ihnen heilig ist. Gott, der Vater und Mutter ist, stellt sich ganz auf die Seite dieser Menschen. Er schimpft nicht. Er beobachtet mit Liebe, wie seine Heiligkeit und seine Göttlichkeit aus dem Ei fliesst und wie dort, wo sie hinfließen, die Ehrfurcht vor ihm, dem Schöpfer und seinen Geschöpfen wächst, der Lärm und der Kampf auf der Welt ab nehmen, das Teilen und der faire Handel aber zunehmen.

Was würde Gott zu dieser Geschichte sagen? Vielleicht das: ihr habt ein Körnlein meiner Weisheit gepickt, habt euch von der Weisheit in den Arm nehmen lassen. Und Gott lächelt dazu. Mindestens eine Hundertstelsekunde lang.

Gott, unser Schöpfer  
wir danken dir für deine Weisheit;  
die du in unsere Welt schickst.  
Wir bi- bi bitten dich:  
lass uns hören,  
wenn die Weisheit ruft.  
Gib den Mut,  
ihrem Ruf zu folgen.

Jesus Christus,  
du hast den Mut, dich auf die Seite  
der Schwachen zu stellen.  
Wir bi-bi bitten dich für die Schwachen  
dieser Welt:  
mach aus ihren zerbrochenen Hoffnungen  
einen Eier-Tätsch,  
der ihnen neue Kraft gibt.

Wir bitten dich für die Starken dieser Welt:  
mach aus ihrem spitzen Schnabel  
einen weichen Mund.

Heiliger Geist, du Geist des Friedens,  
Wir bi bi bitten dich:  
lass uns in Ehrfurcht  
dir und deinen Geschöpfen begegnen,  
damit alle Platz haben  
und einen vollen Teller an deinem grossen  
Tisch,  
unserer Erde.

Heiliger, dreieiniger Gott,  
gib uns Weisheit,  
gib uns Mut  
in diesem zerbrechlichen Leben.

### Zum Abendmahl

Ein schönes Brot und zwei Kannen und soviel Leute – das reicht doch nicht!  
Doch es reicht. Weil wir den Mut haben aufzustehen und uns zu bewegen, weil wir die Weisheit haben und uns einreihen, eines nach dem andern bis alle dran kommen. Weil niemand alles nimmt, sondern für andere übrig lässt.

Wir malen so ein neues Bild. Das Bild vom Teilen. Es ist ein modernes Anker-Bild. Die Weisheit ruft – wir kommen. Und wir sind im Bild.

Pfr. Ueli Tobler, Fluhackerweg 11, 3225 Müntschemier,  
[pfarramt.tobler@sesamnet.ch](mailto:pfarramt.tobler@sesamnet.ch) , [www.ref-kirche-ins.ch](http://www.ref-kirche-ins.ch) , [www.kirchen-amt-erlach.ch](http://www.kirchen-amt-erlach.ch)